

Lieber Nebi!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 26

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Schonet die Alpenpflanzen!

Jüngst stieg ich mittels Sessellift
hinauf in jene Regionen
wo man die Alpenflora trifft,
die Soldanellen, Anemonen
und Alpenrosen, Enzian.

Ich sah mir alle alle an,
auch Primeln, Edelweiß und Föhren,
man soll dieselben bloß nicht pflücken,
und, um ihr Wachstum nicht zu stören,
nur riechend sich nach ihnen bücken.

Elsa von Grindelstein

In nächster Nummer:
«Das Lauschen im Walde»

Lieber Nebi!

Du hast kürzlich ein paar Sprüche
veröffentlicht, durch welche Forst-
ämter oder Verschönerungsvereine
die Wald- und Spaziergänger dar-
an erinnern wollen, daß man nicht
mutwillig Bäume, Bänke und derglei-
chen beschädigen soll. Wir haben
kürzlich auf einem Bummel
zwei Verse auf Ruhebänken des
Verkehrsvereins Stäfa gefunden.

Der eine geht so:

Sitzed Sie, hocked Sie, näméd Sie Platz,
Seis mit de Chinde, seis mit em Schatz,
Doch dänked, und bin ich au nu us Holz:
Suuber zblibe, das isch min Stolz.

Und der andere:

Zum Sitze, zum Ruebe und zum Pfuse,
Hoffetli au emol zum Schmuuse
Bin ich da, und nid zum Gschände
Und verchritzed wärde vo Buebehände.

U. R.

Demonstration

«Bappe, werum gits egetli amigs
uf eimal Chrieg?»

Der Vater überlegt einen Augen-
blick. Und sagt dann:

«Dasch ganz eifach. Ich probier
dir's amene Biischpiil z erchläre.
Also: Näméd mer emol aa, d Fran-
zoose chömed Schriit über mit de
Tüütsche ...»

Da schaltet sich die Mama ein:
«Chomm, chomm, Bappe, das isch
ja lächerlich, was du verzellsch.
D Franzoose chömed doch kei
Schriit über mit de Schwoobinger.
Jetzt hätt doch de de Gaulle mit
em Adenauer ...»

«Klaar, klaar, das weiß ich doch
au. Jetzt loo mi doch rede. Ich ha
jo nu gsait: Näméd mer emool aa,
das d Franzose ...»

«Dasch doch en färtige Chabis, em
Bueb eso öppis zverzele, wo doch de
de Gaulle und ...»

«Jetz loo mi doch ...»

«Das git däm Bueb e ganz falsches
Bild, du settisch doch ...»

«Was heißt *ich*? *Duu* settisch ...»

«Ebe nid, sondern *duu*, nu du, und
niemert andersch als *duu* ...»

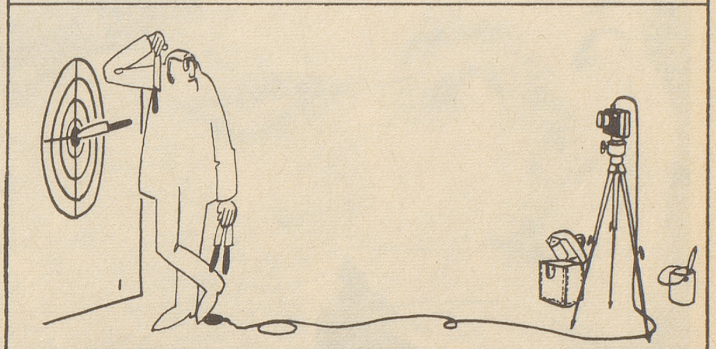
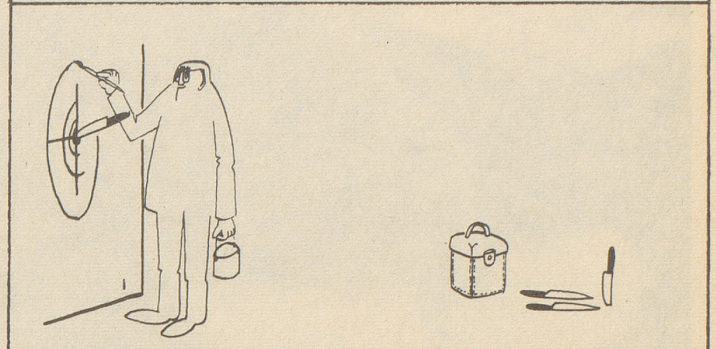
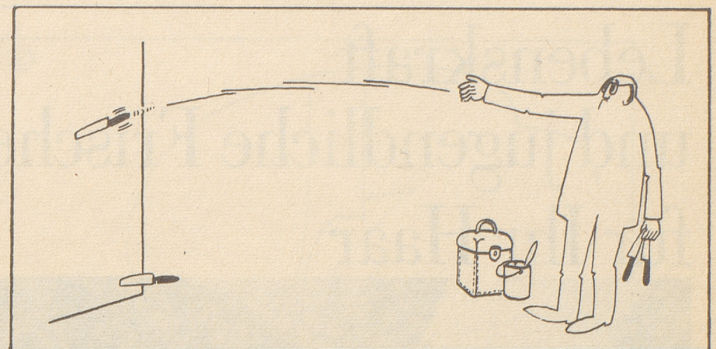
Ruft der Junior dazwischen: «Tan-
ke, Bappe, es langet: jetzt weiß ich,
wie s goot!» fh

Tierliebe

Bei der Kreuzfahrt im Mittelmeer
herrscht rauhes Wetter. Unbeirrt
tut der Steward seine Pflicht und
erkundigt sich bei dem bleichen
Passagier im Liegestuhl auf Deck:
«Was darf ich Ihnen zum zweiten
Frühstück bringen?» Der Tourist
stellt die Gegenfrage: «Was essen
die Fische denn am liebsten?!» *

Zwischen Käfig und Kokosnuß

«Konzerte von Rock-and-Roll-
Sängern», schlug ein Kritiker vor,
«sollten eigentlich im Zoo stattfin-
den. Dort herrscht genau die rich-
tige Atmosphäre für derartige Auf-
führungen, und außerdem beneh-
men sich die Tiere manierlicher
und weniger laut als das Rock-
and-Roll-Publikum.» AC



In Berlin gehört

Kurfürstendamm:

Kuh-Damm. Alle Bemühungen, die
Berliner wenigstens zum Kur-
Damm zu überreden, schlugen fehl.

Glaskasten mit Verkehrsturm am
Ku-Damm:

Starenkasten, Kräbennest

Der weißgekleidete Polizist, der
dort die Signalanlage bedient:
weiße Maus

Die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-
kirche:

*Berlins schönste Ruine, hohler Zahn,
auch Taufhaus des Westens* in An-
lehnung ans nahe Ka-De-We =
Kaufhaus des Westens

Professor Eiermanns Projekt für
einen Neubau der Kirche:
Eierkiste Heinz Knorke

Gemütsathlet

Heiri trifft einen Bekannten. Und
klagt ihm sein Leid:
«Also jetz mues i glaub doch ewäg
vo minere Frau. Esoo chas nümé
wüiter goo.»

«Ja, Heiri, was isch, chumm ver-
zell!»

«Stell dir vor: wänn mini Frau
wüetig isch, rüert si mer Asche-
bächer und Briefbischwäärer und
settigs Züüg noo.»

«Dasch dänn allerdings allerhand.
Sit wänn macht si das?»

«Sit füzää Joor.»

«Und do wotsch erscht jetzt, noch
füzää Joor, voneren ewäg?»

«Ja weisch, sit vorgeschter trifft si
drum.» AC



Zu beziehen durch Mineralwasserdepots

Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du **MINIMAX** im Haus!